

Eine Initiative der Salzburger Landesregierung



Land Salzburg

Für unser Land!



Respektiere

deine Grenzen



Danke!

Liebe Sport- und Naturbegeisterte!



Die Initiative ‚Respektiere deine Grenzen‘, ins Leben gerufen von der Vorarlberger Landesregierung, startet nun auch in den Salzburger Sommer. Sie will den respektvollen Umgang mit Natur und wildlebenden Tieren ins Blickfeld rücken.

Wälder, Wiesen und Gewässer sind Wohnraum für oft genug selten gewordene Tiere und Pflanzen. Es liegt an uns, ihr Lebensrecht zu respektieren, um uns an der bunten Vielfalt der heimatischen Schöpfung erfreuen zu können.

Mit dem vorliegenden Folder sollen nicht Verbote in den Vordergrund gestellt werden – Sinn der Initiative ist viel mehr das Aufzeigen wichtiger Zusammenhänge und der verantwortungsbewusste Umgang mit Wald und Tierwelt. Denn die Erhaltung des Schutz- und Bannwaldes, von Mooren und Gewässern ist nur dann gewährleistet, wenn wir alle den nötigen Respekt vor der Natur haben.

Sepp Eisl
Landesrat

Natur erlebt!

Und dabei auch sich selbst kennengelernt. Naturfreund geworden. Und Freunde fühlen sich füreinander verantwortlich.



Überlebt!

Bei uns Menschen ändert sich mit den Jahreszeiten vor allem die Outdoor-Sportart. Statt Skifahren gehen wir im Sommer eben Radeln oder Baden. Bei Tieren und Pflanzen hingegen verändert sich mit dem Wechsel der Jahreszeit ein großer Teil ihres Lebens. Der Winter, diese härteste Zeit im Jahreszyklus vieler Lebewesen, ist überstanden. Das heißt aber nicht, dass damit nun die große Zeit des Faulenzens anbricht. Ganz im Gegenteil.

Hast du einmal bewusst darauf geachtet, in wie kurzer Zeit die **Pflanzen** zum Frühjahrsbeginn unsere Erdoberfläche vollständig verändern? Denkst du da nicht auch: **Respekt vor dieser Leistung?** Das ist, als würde man in nur 2 Wochen das ganze Haus renovieren, den Garten machen und nebenbei noch ins Fitness-Studio gehen...



Schau, schau ...

Ein seltener aber umso spannenderer Anblick:
Das Balzritual eines Birkhahns ist echtes Ballet.



Love is in the air...

Zumindest in unseren Breitengraden sind Frühjahr und Sommer für viele Tiere die Zeit, in der sie ihren Nachwuchs zur Welt bringen und aufziehen müssen. Aber jetzt sind wir eigentlich schon zu weit gegangen. Denn bevor Männchen/Weibchen sich mit der Aufzucht befassen können, müssen sie erst einmal zueinander finden und die Tierbabies müssen gezeugt, getragen, gelegt, bebrütet und geboren werden ...

Volles Programm also auch in der Tierwelt – nicht nur bei den Pflanzen – und das oft schon lange bevor sich alles um Sicherheit und Nahrungsbedarf von Kitzen und Küken dreht. Der richtige Partner will gefunden und erobert werden. Es gilt Nistplätze zu finden oder zu bauen oder andere Vorbereitungen zu treffen.

Attraktiv!

Für Naturbeobachtungen ist das eine hervorragende Zeit. Lockrufe und Balzrituale sind schließlich tierische Verhaltensweisen, die **Aufmerksamkeit** erregen sollen. Wenn auch nicht gerade die von uns Menschen. Im Gegenteil: So mancher vielversprechende Flirt wird abrupt abgebrochen, wenn der Beobachter bemerkt wird. Andere Arten, wie zum Beispiel die Frösche, würden sich bei ihrem lautstarken Fortpflanzungsgetümmel nicht einmal von dir stören lassen, wenn du ein Storch wärst. Der bringt zwar angeblich den Nachwuchs, ganz sicher aber frisst er Frösche. Am besten lässt du dich einfach von Vielfalt und Einfallsreichtum der Partnerwerbung in der Tierwelt inspirieren und respektierst dabei ihre **Privatsphäre** – durch Abstandhalten.



Flucht!

Wiesenbrüter wie der große Brachvogel brauchen weite offene Flächen, denn sie fliehen auf große Distanz vor „Feinden“ - als die sie auch uns Menschen ansehen.



Beim Essen stören...

Ein echter „Full-Time-Job“ ist die Futterbeschaffung und das Fressen. Für uns ist die Mahlzeit eher die Belohnung nach getaner Arbeit – für die meisten Tiere ist es die Arbeit selbst.

Um ihren **Nahrungsbedarf** zu decken, muss z.B. eine Hirschkuh jeden Tag im Sommer durchschnittlich ca. 13 kg Grünmasse aufnehmen. Der Wasserbedarf liegt bei ca. 10l/Tag. Hat sie ein Kalb zu säugen, **verdoppelt** sich der Futter- und Wasserbedarf gar noch. Störungen führen da schnell zu Nahrungsmangel bei Jung- und Alttieren. Besonders die Dämmerungsstunden sind Äsungszeiten für das Wild. Wer dann schon/noch im Wald unterwegs ist, respektiert die „Essenszeit“, indem er **auf den Wegen bleibt**, um Störungen zu vermeiden.



Essen auf Flügeln:

Nachwuchs großfüttern bedeutet oft, Höchstleistungen zu vollbringen. Menscheneltern wissen das.



Frisst für 2!

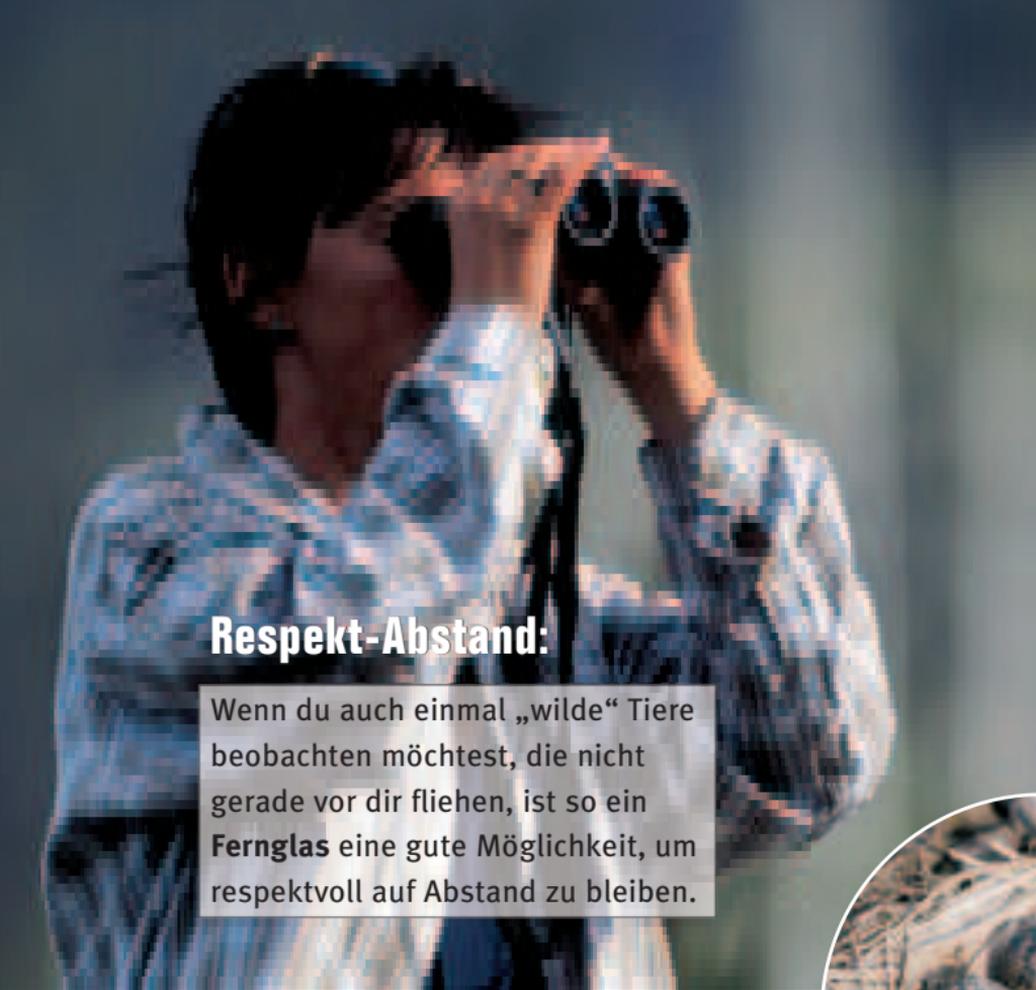
Eine trächtige oder milchgebende Rehgaiß braucht fast die doppelte Menge Nahrung.



Hungrige Schnäbel...

Keine großen Reserven können sich Vögel anfressen, denn sonst würden sie durch das Gewicht ihre Flugfähigkeit einbüßen. Sie müssen ihre Nahrung regelmäßig und in kurzen Abständen zu sich nehmen. Und der Bedarf ist groß. Es sind besonders aktive Tiere mit einem hochentwickelten Stoffwechsel.

Sicher kannst du dir vorstellen, dass die zusätzliche Versorgung von einem **Nest voller Küken** die Sache nicht gerade erleichtert. Die sollten zudem innerhalb weniger Wochen ihr Gewicht vervielfachen, um zu überleben. Und dieses Futter müssen die Vögeleltern heranfliegen. Bis zu **600 mal am Tag** fliegen z.B. Meiseneltern ihr Nest an. Wenn man diese „Flugmeilen“ aufaddieren könnte, käme ein stattlicher Mengenrabatt für den Urlaubsflug heraus...



Respekt-Abstand:

Wenn du auch einmal „wilde“ Tiere beobachten möchtest, die nicht gerade vor dir fliehen, ist so ein **Fernglas** eine gute Möglichkeit, um respektvoll auf Abstand zu bleiben.



Manche der seltenen und oft bedrohten Vögel, die in unseren Flachmooren und Streuwiesen leben und brüten, schützen ihr Nest mit einem raffinierten **Trick**: Nähert sich ein Räuber, werden die Eltern zu Schauspielern und bieten sich selbst als leichte Beute an, um vom Nest abzulenken. Kiebitze lassen einen Flügel hängen, als wären sie verletzt und „humpeln“ vom Gelege weg.

Andere wieder fliegen todesmutig Angriffe auf jeden Störenfried. Allein um der Belästigung durch diese Attacken zu entgehen, räumt so mancher Nesträuber unverrichteter Dinge das Feld. Wenn du beim Wandern oder Radfahren also plötzlich von „Kamikaze-Fliegern“ angegriffen wirst, hast du wohl einfach nur unwissentlich den **Sicherheitsabstand** zu einem Vogelnest verletzt. Flucht ist da nicht feige, sondern höflich.

Schauspieler:

Auch abseits von Fußballplätzen erreicht man manchmal etwas, indem man eine Verletzung vortäuscht.



Sind die brütenden Eltern verjagt,
kühlt das Gelege schnell aus ...

Kopiervorlage?

Nicht nur das Tarnen durch Anpassung an die Umgebung ist etwas, das der Mensch sich in der Natur abgeschaut hat ...



Kein Grund zur Panik ...

... besteht für Tiere, wenn wir nicht „auf Abwege geraten“. Auf den regulären Wegen bleiben wir für sie berechenbar.



Ich seh' kein Tier ...

... heisst nicht, es ist auch keines in der Nähe! Oft bemerken wir Menschen die Tiere erst in dem Augenblick, in dem sie panisch vor uns fliehen.

Gämsen-Kindergarten

Mit Arbeitsteilung behelfen sich die Gämsen, um vor lauter Kindererziehung doch noch zur Äsung zu kommen.

Abwechselnd übernimmt eines der Muttertiere die Aufsicht über eine Gruppe Jungtiere. Die anderen können sich derweil zur Futtersuche auch in Regionen vorwagen, für die die Kletterkünste des Nachwuchses noch nicht ausreichen würden.

Auch bei einer panikartigen Flucht vor einer Bedrohung durch echte oder auch nur vermeintliche Räuber besteht immer die Gefahr, dass vor allem die kleinen und ungeübten „Bergler“ abstürzen oder sich einen Lauf brechen und jämmerlich verenden müssen.

Du möchtest es gerne vermeiden, beim Bergwandern, Mountainbiken oder Paragliden der Grund für solche Panik und Flucht zu sein? Dann kannst du ein paar wichtige Dinge beachten:

- Solange du auf **Wegen, Pfaden und Steigen** bleibst, empfinden dich Tiere normalerweise nicht als Bedrohung. Aus demselben Grund kannst du manchmal beim Zufahren beobachten, wie Rehwild direkt am Bahndamm äst und sich vom vorbeidonnernden Zug kein bisschen stören lässt. Die Tiere haben gelernt: Was sich dort bewegt, ist ungefährlich.
- **Schutz und Deckung** findet Wild meist im Wald. Steht das Tier oder Rudel also frei, bedeutet eine Flucht Stress und Energieverlust. Das solltest du beim Überfliegen bedenken. Auch wenn das Wild sich in der Nähe stark frequentierter Start- und Landeplätze scheinbar schon an die Flieger gewöhnt hat – ausserhalb der Flugkorridore bist du schnell einmal der Grund zur Panik. Oft, ohne es selbst zu merken.

Hässlich und gefährlich:

Solche Deponien sind nicht nur dem Naturgenießer ein Dorn im Auge. Abfall kann bei Tieren schlimmste Verletzungen verursachen.



Muss das sein?

Ordnung muss sein – so sagt zumindest das Sprichwort. Wenn du sehen könntest, welches Unheil der achtlos oder auch „achtungslos“ weggeworfene Unrat und Müll manchmal bei den neugierigen und unvorsichtigen Tieren anrichtet, würdest du dem Sprichwort sofort Recht geben.

Andererseits ist aber unsere Ordnungsliebe auch manchmal ein Problem für Tiere und Pflanzen. Bestes Beispiel: Der Garten. Egal, ob nun aus Vorliebe für Naturgärten, oder auch einfach nur aus Faulheit – die vielen Insekten und Kleintiere, die sich gerade in dieser „natürlichen Unordnung“ besonders wohl fühlen, danken es dir, wenn du es mal nicht so genau nimmst mit dem Aufräumen...



Adaptiert:

Solche sinnvolle Verwendung für unseren Müll haben Tiere leider nur sehr selten.



Fauler Gärtner? Tierfreund? Oder beides?

Tierfreund x 2:

Der Appell zu Fairness und respektvollem Verhalten ginge eigentlich auch an die vierbeinigen Begleiter. Aber entscheiden musst du an ihrer Stelle, wo und wann soviel Freiheit auch „sozialverträglich“ ist ... Nimm in der freien Natur deinen Hund bitte lieber an die Leine!



Off Limits:

Eine besonders vielfältige wie störungsanfällige Über- und Unterwasserwelt dankt dir deinen Sicherheitsabstand.

Lebenselixier Wasser...

Dort, wo Wasser und Land dicht nebeneinanderliegen, findet das Leben ganz besondere Bedingungen, die nicht zu ersetzen sind.

Jede Art von Feuchtbiotopen wie Bäche, Flussufer, Weiher und sumpfiges Gelände sind Lebensraum für eine Vielzahl oft seltener Pflanzen und Tiere.

Das sind besonders **sensible Bereiche** unserer Natur, deren Gleichgewicht schnell gestört ist.

Du kannst deinen Respekt vor den Mitbewohnern dort am besten zeigen, indem du dich an die **Beschreibungen** hältst. Die sagen dir, welche Zonen wann für´s Bootfahren, Baden oder auch nur Spazierengehen zu meiden sind.



Winterspeck muss her!

Wenn der Nachwuchs dann im Laufe von Sommer und Herbst lernt, auf eigenen Beinen zu stehen und sich selbst zu versorgen, gilt es auch schon, **Reserven** für den kommenden Winter zu schaffen. Wer genug Nahrungsvorrat gesammelt bzw. sich eine dicke Schicht „Winterspeck“ zugelegt hat, wird auch im nächsten Frühjahr wieder unsere Natur „bevölkern“.

Es würde uns sehr freuen, wenn du beim Lesen dieser kleinen Broschüre etwas Neues erfahren hast. Und vielleicht macht es dir dieses Wissen noch etwas leichter, für die „Mitbenutzer“ des „Gemeinschaftszimmers“ Natur Respekt aufzubringen und auch zu zeigen. In deren Namen:

Danke!



Land Salzburg

Für unser Land!



Eine Initiative der Salzburger Landesregierung

Verantwortlich für den Inhalt, Anlaufstelle und Ansprechpartner:

Landesrat Sepp Eisl

Postfach 527

A-5010 Salzburg

E-Mail: josef.eisl@salzburg.gv.at

Telefon: +43 662 / 8042 - 2359

Fax: +43 662 / 8042 - 2855